

Droste-Hülshoff, Annette von: Der Todesengel (1844)

1 's giebt eine Sage, daß wenn plötzlich matt'
2 Unheimlich Schaudern Einen übergleite,
3 Daß dann ob seiner künft'gen Grabesstatt
4 Der Todesengel schreite.

5 Ich hörte sie, und malte mir ein Bild
6 Mit Trauerlocken, mondbeglänzter Stirne,
7 So schaurig schön, wie's wohl zuweilen quillt
8 Im schwimmenden Gehirne.

9 In seiner Hand sah ich den Ebenstab
10 Mit leisem Strich des Bettles Lage messen,
11 — So weit das Haupt — so weit der Fuß — hinab!
12 Verschüttet und vergessen!

13 Mich graute, doch ich sprach dem Grauen Hohn,
14 Ich hielt das Bild in Reimes Netz gefangen,
15 Und frevelnd wagt' ich aus der Todtenkron'
16 Ein Lorbeerblatt zu langen.

17 O, manche Stunde denk ich jetzt daran,
18 Fühl' ich mein Blut so matt und stockend schleichen,
19 Schaut aus dem Spiegel mich ein Antlitz an —
20 Ich mag es nicht vergleichen; —

21 Als ich zuerst dich auf dem Friedhof fand,
22 Tiefsinnig um die Monamente streifend,
23 Den schwarzen Ebenstab in deiner Hand
24 Entlang die Hügel schleifend;